

[Lesen Sie dieses Bulletin in Ihrem Internet-Browser](#)



**Gemeinde / Cumegn
Albula/Alvra**

Veia Baselgia 6
7450 Tiefencastel

Informationen zum Brienzer Rutsch

64. Bulletin vom 17. November 2023

www.brienzer-rutsch.ch

www.twitter.com/AlbulaAlvra

Hotline für Betroffene: 079 936 39 39

Aktuelle Phase: GRÜN

**Brienz/Brinzauls kann wieder bewohnt werden.
Im Dorf droht keine Naturgefahr.**

**Die Betretungsverbote und die Absperrungen ausserhalb des
Dorfes müssen unbedingt respektiert werden.**

Aktuelle Lage

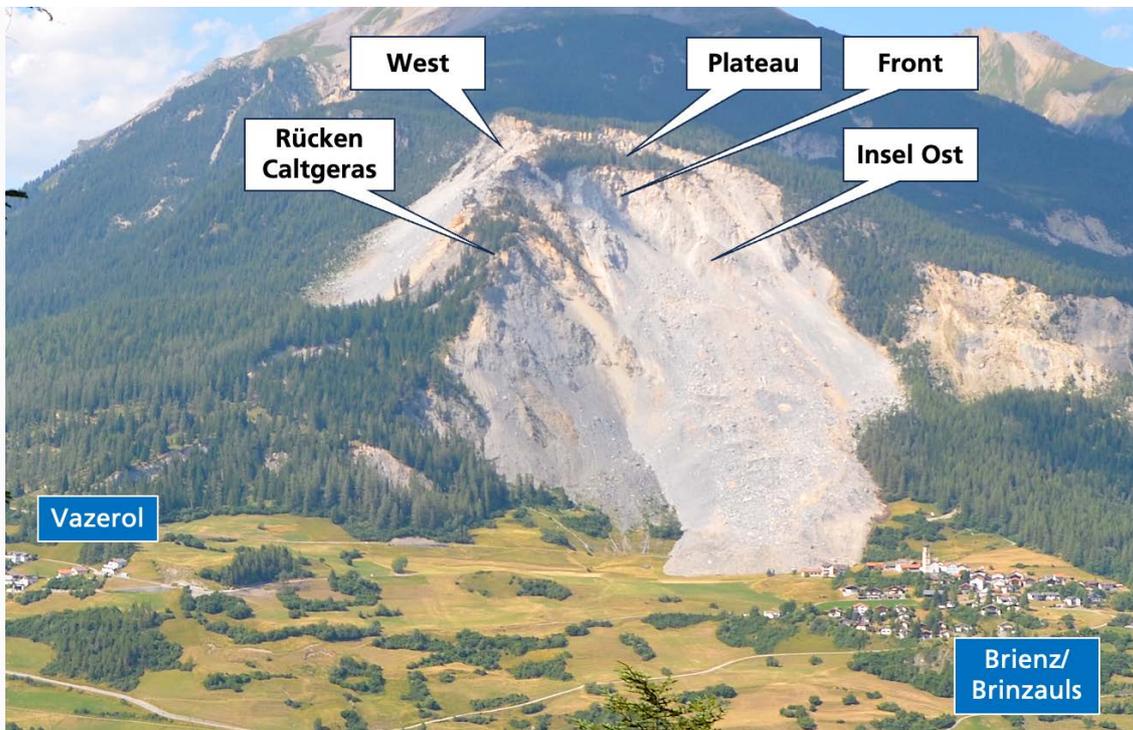
Rutschung Berg

In den letzten 3-4 Wochen gab es zahlreiche Niederschläge im Gebiet. Die Bereiche Plateau und Front, West und Insel Ost reagierten darauf empfindlicher – mit zunehmenden Geschwindigkeiten. In den letzten Tagen sind die Geschwindigkeiten in diesen Bereichen aber wieder zurückgegangen.

Im bewaldeten Rücken Caltgeras nehmen die Geschwindigkeiten seit Ende August laufend zu. Sie folgen den Niederschlagsereignissen nicht.

Rutschung Dorf

Die Rutschung Dorf ist – wie schon im Vormonat – leicht schneller geworden. Der Messpunkt im Dorf bewegt sich aktuell mit ca. 1.15 m pro Jahr.

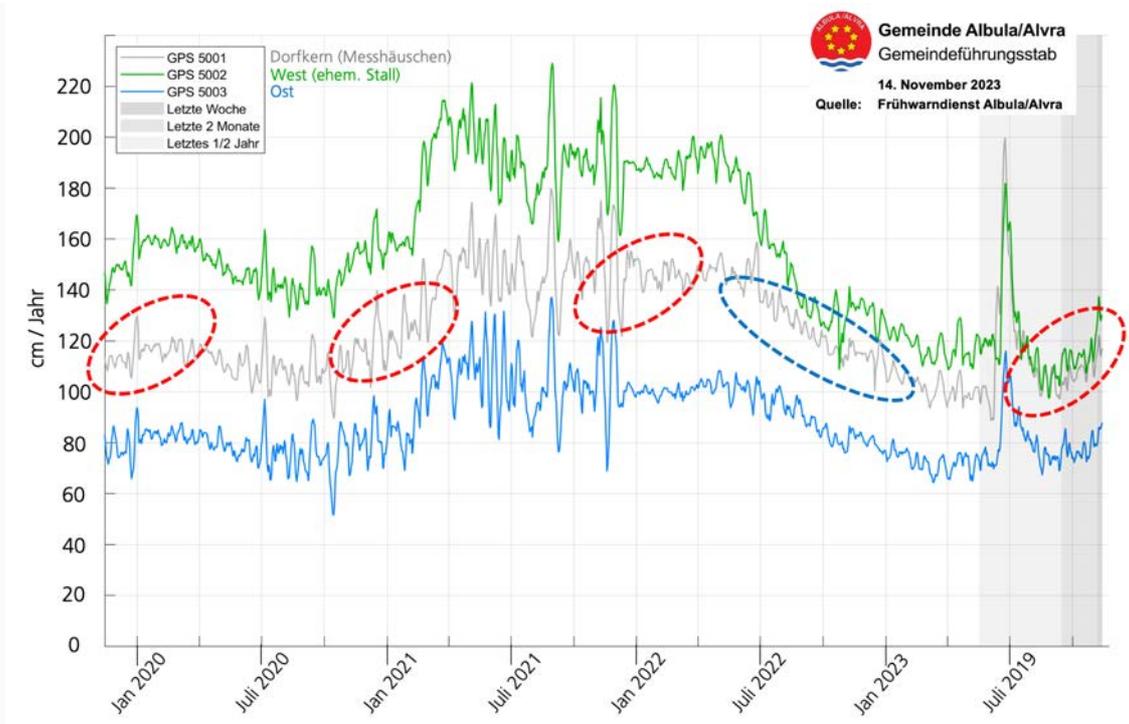


Aktuelle Geschwindigkeiten

Plateau: ca. 2.9 m/Jahr | zunehmend
 Front: ca. 4.1 m/Jahr | zunehmend
 West: ca. 5.9 m/Jahr | zunehmend
 Insel Ost: 2.4 m/Jahr | zunehmend
 Rücken Caltgeras: 1.8 m/Jahr | zunehmend
 Rutschung Dorf: 1.15 m/Jahr | zunehmend

Rutschung wieder etwas schneller

Einen Meter und fünfzehn Zentimeter pro Jahr bewegt sich der Messpunkt 5001 bei der Kirche von Brienz/Brinzauls aktuell. Das sind rund 10 Prozent mehr als noch im August. «Die kalte und nasse Jahreszeit hat begonnen», sagt der Leiter des Frühwarndienstes, Stefan Schneider dazu. «Seit 2018, als wir mit den kontinuierlichen Messungen begonnen haben, stellen wir solche Beschleunigungen fest.» Die Zunahme basiere vor allem auf der Menge des Wassers, die sich in der Rutschmasse befindet. «Niederschläge versickern und sättigen die Rutschmasse mit Wasser. Das lässt sie schneller gleiten als in trockenen Perioden.»



Geschwindigkeitsmessungen der Rutschung Dorf seit 2020: Rot markiert die Zunahmen in den Winterhalbjahren. Im Winter 2022/2023 (blau markiert) gab es keine Zunahme. Dies wird unter anderem auf die Wirkung des Sondierstollens zurückgeführt. Bild: Frühwarndienst Albula/Alvra.

Einzelne, kleine bis mittlere Niederschlagsereignisse hätten keinen direkten Einfluss auf die Rutschgeschwindigkeit der gesamten Rutschung – längere Nässeperioden aber schon, erklärt Schneider: «Insbesondere die Schneeschmelze hat einen Einfluss. Dann dringt in kurzer Zeit viel Wasser in den Untergrund ein. Der Wasserdruck im Untergrund steigt, und mit ihm die Rutschgeschwindigkeit.» Aktuell dürfte die Zunahme auch damit zusammenhängen, dass der Spätsommer und der Herbst überdurchschnittlich nass waren und es auch schon schneite.

Für die Geolog:innen sind die aktuellen Geschwindigkeitszunahmen also nicht erstaunlich und auch nicht beunruhigend. Saisonale Schwankungen gibt es bereits seit mehreren Jahren. Man kann davon ausgehen, dass die Beschleunigung durch den Winter und die Schneeschmelze anhält – und sich im Fröhsommer und Sommer dann wieder zurückbildet.

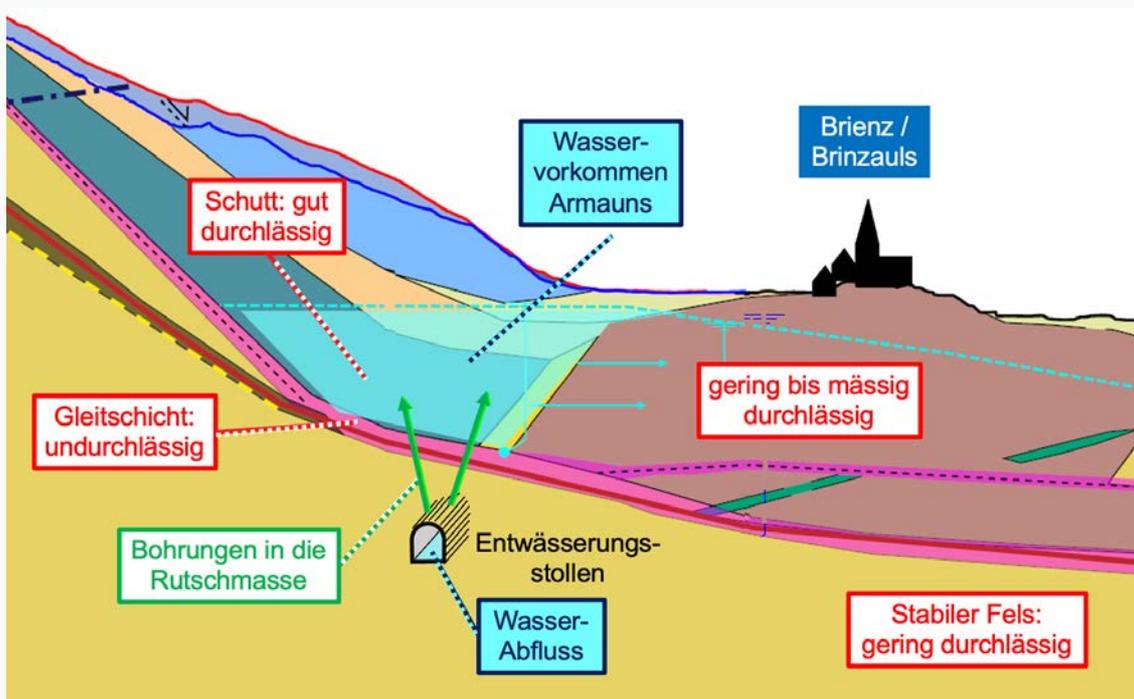
Ein Stollen und mehr als 100 Bohrungen

Im Gebiet Armauns oberhalb des Dorfes Brienz/Brinzauls haben die letzten beiden Sondierbohrungen ein grösseres Wasservorkommen innerhalb der Rutschmasse nachgewiesen. Sie bestätigen damit die

bisherigen Annahmen der Geologen. Über den Entwässerungsstollen wollen sie das Vorkommen ableiten.

«In Armauns liegen rund 100 Meter hohe Felsschuttablagerungen unter dem Boden. Dieser grobe Schutt besteht hauptsächlich aus Kies, Steinen und Blöcken und kann viel Wasser aufnehmen», sagt Reto Thöny vom Geologiebüro BTG, der den Brienzer Rutsch seit Jahren untersucht. Dass sich das Wasser dort aufstaut und nicht einfach unterirdisch Richtung Albula abflüsse, liege an den unterschiedlichen Gesteinen in der Rutschmasse.

«Neben dem Felsschutt, unter dem Dorf, liegt eine Masse aus Tonschiefern, die viel weniger wasserdurchlässig ist als der Felsschutt. Und direkt unter dem Felsschutt ist die lehmige Gleitschicht. Sie ist praktisch wasserdicht.» Dies führe dazu, dass sich das Hangwasser in den Felsschuttablagerungen unterhalb von Armauns bis fast an die Geländeoberfläche aufstaut und die ganze Rutschmasse wässere.



Stark vereinfachtes, hydrogeologisches Schema zum Wasservorkommen Armauns. Grafik: BTG/gartmann.biz

Grosse Erwartungen haben die Geologen nun an den Entwässerungsstollen: Von ihm aus werden mehr als 100 Bohrungen den Untergrund von Brienzen entwässern. Rund ein Drittel der Bohrungen stösst steil nach oben in die Rutschmasse. «Der Ostarm des Stollens führt direkt unter dem Wasservorkommen von Armauns durch. Wenn wir dort von unten in den Felsschutt bohren, wird eine grosse Menge Wasser in den Stollen abfließen und dadurch nicht mehr die Rutschmasse unter dem Dorf wässern», ist Reto

Thöny überzeugt.

Wirksamkeit gezeigt

Dafür, dass die Tiefenentwässerung durch den Stollen und die zahlreichen Bohrungen funktionieren wird, sprechen die bisherigen Erkenntnisse aus dem Sondierstollen: Er und seine Bohrungen haben den Wasserdruck im stabilen Fels unterhalb der Rutschung markant gesenkt und so eine deutliche Verlangsamung der Rutschgeschwindigkeiten bewirkt.

«Obwohl sich der Sondierstollen weit unterhalb des Dorfes und auf der westlichen Seite der Rutschung befindet, hat er seine Wirksamkeit bis zum Plateau ganz oben auf der Rutschung Berg gezeigt», lobt Reto Thöny. «Das ist bemerkenswert und freut uns sehr.» Dass die Geschwindigkeiten seit Ende August in gewissen Gebieten wieder leicht zunehmen, liege daran, dass im Moment mehr Wasser in die Rutschung gelange, als mit den vier Bohrungen aus der Rutschmasse in den Stollen abgeleitet werden könne, erklärt der Geologe.

Alles im Zeitplan beim Entwässerungsstollen

Der enge Zeitplan für die Projektierung und Vergabe der Baumeisterarbeiten für den Entwässerungsstollen kann bisher eingehalten werden. Bis Ende November können interessierte Unternehmen ihre Offerten einreichen. Diese werden dann kontrolliert und beurteilt. Darauf erfolgt die Vergabe der Arbeiten. Wenn nichts mehr schiefgeht, können die Bauarbeiten im Stollen im kommenden März wieder aufgenommen werden.

Bereits am Laufen sind die Vorbereitungsarbeiten für die Deponie Tgampi unterhalb Alvaschein. Noch vor dem Winter werden hier eine Werksausfahrt und -einfahrt für die Lastwagen gebaut und der Humus abgetragen sein, sodass ab März 2024 Ausbruchmaterial angeliefert und eingebaut werden kann.

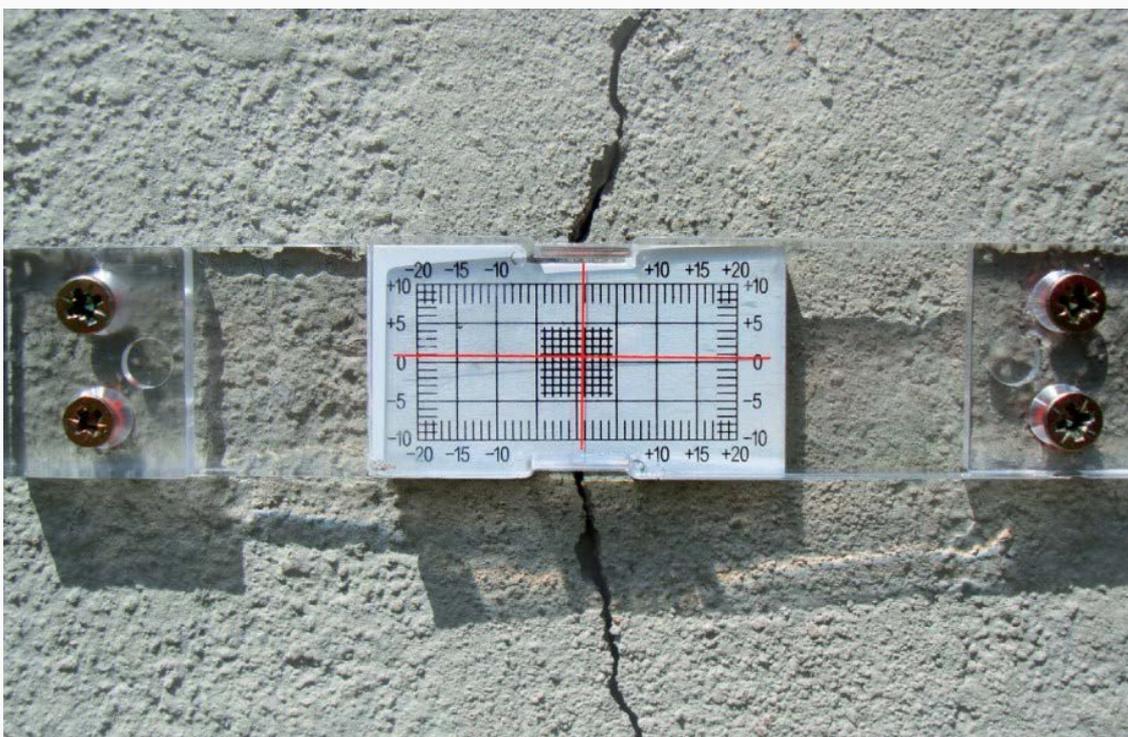


Vorbereitung der Deponie Tgampi (Bild: Tiefbauamt Graubünden)

Das Bauprogramm sieht vor, dass die Bauarbeiten für den Entwässerungstollen und die mehr als 100 Drainagebohrungen bis Ende 2027 fertig sind.

Beweissicherung vor Baubeginn

Bevor die bergmännischen Arbeiten für den Entwässerungstollen wieder beginnen, wird der Zustand aller Gebäude in Brienz/Brinzauls noch einmal erfasst. Die 68 Wirtschaftsgebäude (Ställe) wurden bereits aufgenommen. Dazu wurden unter anderem mehr als 3'000 Fotos gemacht. Die Erfassung sämtlicher Wohngebäude ist noch im Gang; sie soll bis Mitte Dezember abgeschlossen sein.



Detailaufnahme der Rissbildung an einem Haus in Brienz/Brinzauls (Bild: Tiefbauamt Graubünden)

Die sogenannte Beweissicherung wird im Auftrag des Regionalgerichts Albula von einem unabhängigen Ingenieurunternehmen durchgeführt. Sie erfasst den aktuellen Zustand der Gebäude vor dem Baubeginn. Sollte es während der Bauphase zu Schäden an den Gebäuden kommen, können sie anhand der aktuellen Aufnahmen nachgewiesen werden.

Hotline für Betroffene



Hotline für Betroffene

079 936 39 39

Die Gemeinde Albula/Alvra bietet den Betroffenen des Briener Rutsches nach wie vor ihre kostenlose Hotline zur Beantwortung von Sachfragen und für die Besprechung der persönlichen Situation an. Die Inhalte der persönlichen Gespräche sind selbstverständlich vertraulich.

Brienz/Brinzauls hat wieder ein Restaurant



Ab 1. November hat die Rezia Viglia als Restaurant und Pizzeria wieder die Türen geöffnet. Das Lokal bietet mediterrane Spezialitäten, lokale Speisen und neu auch Pizza.

Hintergrund

«Das Schicksal von Brienz/Brinzauls hat niemanden kalt gelassen»

Die Bündner Regierungsrätin Carmelia Maissen leitet das kantonale Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität mit dem Amt für Wald und Naturgefahren und dem kantonalen Tiefbauamt. Der Brienzler Rutsch habe eine menschliche und eine wirtschaftliche Seite, sagt sie im Interview.

Welches ist Ihre erste Erinnerung an Brienz/Brinzauls?

Das erste Mal in Brienz/Brinzauls war ich 2002 an der Aufführung von «Federico», sozusagen ein Vorläufer von Origen. Die temporäre Bühne stand ungefähr dort, wo die Schuttalagerungen der Insel nun Halt gemacht haben. Beeindruckt hat mich besonders die Leistung der Laienschauspieler, die Giovanni Netzer aus den Jungmannschaften der Region rekrutiert hatte.

Wann haben Sie zum ersten Mal vom Brienzer Rutsch gehört?

Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber als ich ab 2018 als Gemeindepräsidentin von Ilanz/Glion ebenfalls mit Naturgefahren zu tun hatte, wurde ich mir der grossen Verantwortung bewusst und ich habe die Berichterstattung sehr intensiv verfolgt.

Wie informieren Sie sich über den Brienzer Rutsch, seit Sie Regierungsrätin sind?

Ich erhalte regelmässig einen Stand der Lage über den Kantonsförster Urban Maissen. Zudem lese ich die Lagerberichte des Teilstabs KFS «Brienzer Rutsch» und natürlich das Bulletin der Gemeinde.

«Die Menschen haben einen gefassten und konzentrierten Eindruck gemacht.»

Wie wichtig sind für den Kanton die Aufgaben rund um den Brienzer Rutsch?

Der Brienzer Rutsch bedroht die Heimat von Menschen. Zudem ist auch wichtige Infrastruktur betroffen, die dem ganzen Kanton nützt. Beides zusammen macht den Brienzer Rutsch so wichtig.

Was ging Ihnen durch den Kopf, als der Gemeindeführungsstab die Evakuierung von Brienz/Brinzauls bekanntgegeben hat?

Ich habe mir vorgestellt, welche grosse Belastung es sein muss, mit Sack und Pack das Zuhause verlassen zu müssen ohne zu wissen, ob man je wieder in dieses Haus zurückkehren kann oder es überhaupt noch vorfindet.

Noch am selben Abend kamen Sie mit ihren Regierungskollegen Peter

Peyer und Martin Bühler nach Tiefencastel an die Bevölkerungsinformation zur bevorstehenden Evakuierung. Wie haben Sie die Betroffenen damals wahrgenommen?

Die Menschen haben einen gefassten und konzentrierten Eindruck gemacht. Trotzdem waren auch die Angst und die Unsicherheit zu spüren, die dieser Entscheid für sie bedeutet hat.



«Diese Woche müssen Sie Ihre Häuser verlassen, ohne genau zu wissen, wann Sie wieder zurückkehren können»: Regierungsrätin Carmelia Maissen bei der Bevölkerungsinformation zur Evakuierung von Brienz/Brinzauls vom 9. Mai 2023. Bild: Livestream Gemeinde Albula/Alvra.

Die Evakuierung war nervenaufreibend. Es dauerte fünf Wochen, bis die Insel abging. Die Ungeduld bei den Betroffenen wuchs mit jeder Woche. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Die Anspannung war überall sehr gross. Gleichzeitig wusste ich, dass die Geologen und Fachleute gute Arbeit erbrachten und dass wir dank moderner Technologie über Instrumente zur Überwachung und Lagebeurteilung verfügen, von denen unsere Vorfahren nur träumen konnten.

Die Evakuierung hat ein enormes Echo in den Medien gehabt. Bis Amerika und Australien gingen die Berichte aus Brienz/Brinzauls. Sind sie von Politikern darauf angesprochen worden?

In jeder Sitzung oder Versammlung in jener Zeit, sei es irgendwo im Kanton,

aber auch in Bern an Treffen mit Regierungskollegen aus anderen Kantonen war der Briener Rutsch ein Thema. Das Schicksal von Brienz/Brinzauls hat niemanden kalt gelassen.

Nach dem Ereignis haben Sie eine Delegation des Bundesamtes für Umwelt nach Brienz/Brinzauls geholt. Wie nehmen Sie das Interesse des Bundes und seiner Fachleute wahr?

Es war sehr wertvoll, dass wir den Verantwortlichen des Bundesamts für Umwelt die Situation an Ort und Stelle zeigen konnten. Sie haben auf der Besichtigung und im direkten Austausch mit den Fachleuten und dem Gemeindepräsidenten viele wichtige Fragen gestellt. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass die Zusammenarbeit sehr konstruktiv ist und der Bund lösungsorientiert mitdenkt.

Ab dem Frühling wird am Entwässerungsstollen gebaut. Der Stollen und die Bohrungen sollen 40 Millionen Franken kosten. Wie haben Sie diesen Kredit dem Finanzdirektor Martin Bühler verkauft?

Die Fachleute haben verschiedene Varianten geprüft und aufgezeigt, was diese bewirken könnten. Die Erkenntnisse aus dem Sonderstollen haben gezeigt, dass gute Chancen bestehen, dass der Entwässerungsstollen die Rutschung beruhigt. Und auch wenn es keine Garantie für den Erfolg gibt, ist mit heutigem Wissensstand der Bau dieses Stollens die wirtschaftlichste Massnahme. Darum war auch der Finanzdirektor rasch von der Investition überzeugt, zumal er als ehemaliger Chef des Amts für Militär und Zivilschutz und Chef des KFS die Lage in Brienz/Brinzauls bestens kannte und verstand.



Nichts ersetzt den Eindruck an Ort und Stelle: Carmelia Maissen mit Kantonsförster Urban Maissen. (Bild: gartmann.biz)

Von aussen kommt manchmal die Frage, ob sich die 40 Millionen für ein so kleines Dorf denn überhaupt lohnen. Was sagen Sie darauf?

Die Frage hat eine menschliche und eine wirtschaftliche Seite: Das menschlich wichtigste Ziel ist es, dass die Brienzerinnen und Brienzer langfristig in ihrem Dorf leben können. Es ist ihre Heimat, die wir mit diesen Investitionen schützen.

Zugleich schützen wir aber auch Infrastrukturen, die für den Kanton wichtig sind: Kantonsstrassen, die Albulalinie der Rhätischen Bahn und Stromleitungen. Das ist die wirtschaftliche Seite. Unsere Risikoanalyse zeigt

auf, dass der Entwässerungsstollen auch aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll ist.

Der Grosse Rat hat den Kredit einstimmig angenommen. Hat sie das überrascht?

Die Bündnerinnen und Bündner wissen um die Kraft von Naturgefahren und was sie für Betroffene bedeuten kann. Deshalb spielt die Solidarität sehr gut – und nicht nur in der Politik. Das sah man auch bei der Evakuierung: Bündner Gemeinden haben Geld für die Betroffenen gespendet. Mehr als 130 Wohnungen wurden zur Verfügung gestellt. Das hat mich sehr gefreut.

Viele Ihrer Leute haben direkt mit dem Brienzer Rutsch zu tun. Und sie hatten auch Kontakt mit den Evakuierten aus Brienz/Brinzauls. Wie haben Sie sie in dieser Zeit erlebt?

Auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons ist der Brienzer Rutsch nicht einfach Alltagsgeschäft. Über die Jahre ist eine enge Zusammenarbeit entstanden mit der Gemeinde und der Bevölkerung, so dass sie nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen dabei sind.

Es gibt noch viel zu tun rund um Brienz/Brinzauls. Aber die akute Gefahr ist vorerst gebannt. Sind sie froh, dass Sie sich jetzt wieder mehr um andere Themen kümmern können? Zum Beispiel den Wolf?

(lacht...) Nach dem Brienzer Rutsch ist er in den Medien das wichtigste Thema... Aber der Wolf beschäftigt tatsächlich sehr – nicht zuletzt auch in Mittelbünden. Die Landwirte und die Jägerschaft haben genau beobachtet, wie wir mit dem Bund nach einer Lösung gerungen haben. Ich bin froh, dass wir dank jahrelanger, fachlich fundierter Arbeit in Bern aufzeigen konnten, dass es für die Koexistenz zwischen Wolf, Mensch und Alpwirtschaft die proaktive Regulierung braucht und diese nun zugelassen ist.

Carmelia Maissen



Regierungsrätin Carmelia Maissen (46) studierte Architektur an der ETH Zürich, wo sie auch doktorierte. Sie war als Architekturwissenschaftlerin und für den Bund tätig, bevor sie wieder nach Graubünden zurückkehrte. 2018 wurde sie Gemeindepräsidentin von Ilanz und Grossrätin. Seit Januar ist sie Mitglied der Bündner Regierung.

Carmelia Maissen wuchs in der Surselva auf. Sie ist verheiratet und lebt in Castrisch.

Sie können das monatliche Bulletin zum Briener Rutsch auch abonnieren.
Sie erhalten es dann per E-Mail.

[Das Bulletin zum Briener Rutsch jetzt abonnieren](#)

Das Bulletin zum Briener Rutsch in den Novitats

Das monatliche Bulletin zum Briener Rutsch erscheint auch in der Regionalzeitung Novitats. Die Gemeinde Albula/Alvra möchte die Informationen über den Briener Rutsch auf diesem Weg auch Personen zugänglich machen, die sie über E-Mail und Internet nicht erhalten können.

Das nächste Bulletin zum Briener Rutsch erscheint voraussichtlich Mitte Dezember.

Redaktion: [Christian Gartmann](#)

Kontakt für Medienschaffende

Gemeindeführungsstab Albula/Alvra
Christian Gartmann
Kommunikation

079 355 78 78

medien@albula-alvra.ch

Bei Alarm

(Sirene Allgemeiner Alarm)



Radio hören



SMS-Info lesen



Nachbarn informieren

Das Bulletin zum Brienzer Rutsch im Abonnement und für Ihr Mobiltelefon

Sie können das monatliche Bulletin zum Brienzer Rutsch abonnieren. Es wird Ihnen bei Erscheinen automatisch als E-Mail zugestellt und es ist so gestaltet, dass es auch auf Mobiltelefonen gelesen werden kann.

Selbstverständlich können Sie dieses Abonnement jederzeit wieder abbestellen. Ihre Mailadresse wird ausschliesslich für diesen Zweck verwendet und an niemanden weitergegeben.

[Hier können Sie das Bulletin abonnieren.](#)

Wir hoffen, dass unsere regelmässige Information zum Brienzer Rutsch Ihren Wünschen entspricht. Falls Sie Anregungen haben, [können Sie uns hier eine E-Mail schreiben.](#)

Herausgeber: Gemeindeführungstab Albula/Alvra

Redaktion: Christian Gartmann

Kontakt: medien@albula-alvra.ch

Copyright © 2023 Gemeinde Albula/Alvra

Unsere Adresse:

Gemeinde Albula/Alvra

Veia Baselgia 6

7450 Tiefencastel

+41 81 681 12 44

info@albula-alvra.ch

Hier können Sie [Ihr Abonnement für dieses Bulletin ändern](#) oder [das Bulletin abbestellen](#).

